

olar des Abchlusses,
htrags zur Bankver-
cherung, beziehungs-
neue Prämie, in den
ar durch die unter-
chweisung zum Rech-
en liegt.

D. zu Gotha.

en Haarwuchses, etwa

Antoritäten empfohlen,

en und anerkannten
Pfg., Dr. Suin de
g's Chinarinden-Oel
en. Honigseife à 50
le à 75 Pfg., sind
Georgii.

nf.

d. W., nachmitz-
dem Rathaus in
Maria Rentfcher,
Haus und Scheuer,
ler, 3 Mrq. Wässer-
ühle, sowie 1 Säg-

n ächtigte:
bacher.

e u

m e l, Lackier.

r. Hen

, Hengstettergasse.

Vogis

vermieten
b, Messerschmied.

chlafstelle

(Bett) ist frei.
n Compt. d. Wl.

afam.

Pfleggeld

Sicherheit zu 4 1/2%

niel Bäuerle.

hheim.

sgesuch.

en jungen Menschen
tigen Bedingungen

rich Binder,
er und Tapezier.

uchleidende

durch das Schriftchen
he und ihre Heilung
"für Bruchleidende"
A. Lindenmayer in
hen ist.

en Vögeln nicht!

Salwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 7. Februar 1888.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Zum Abonnement

auf das „Salwer Wochenblatt“ für die Monate Februar und März
ladet freundlichst ein
die Redaktion.

Amthliche Bekanntmachung, betr. das Erlöschen der Lungenseuche.

Im Stalle des Jakob Friedrich Volz in Oberreichenbach ist die
Lungenseuche als erloschen zu betrachten, was hiemit zur öffentlichen
Kenntnis gebracht wird.

Calw, den 4. Februar 1888.

R. Oberamt.
Supper.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Febr. Der „Reichsanzeiger“ giebt bekannt: Die Re-
gierungen Deutschlands und der österreichisch-ungarischen
Monarchie haben sich zu der Veröffentlichung ihres am 7. Oktober 1879
abgeschlossenen Bündnisses entschlossen, um den Zweifeln ein Ende zu
machen, welche an den rein defensiven Intentionen desselben auf ver-
schiedenen Seiten gehegt und zu verschiedenen Zwecken verwertet werden.
Beide verbündeten Regierungen sind in ihrer Politik von dem Bestreben ge-
leitet, den Frieden zu erhalten und die Störungen desselben nach Möglichkeit
abzuwehren. Sie sind überzeugt, daß die Bekanntgabe des Inhalts ihres
Bündnisvertrages jeden Zweifel hierüber ausschließen wird, und haben des-
halb beschlossen, denselben zu veröffentlichen. Der Vertrag lautet in der
Hauptsache:

Artikel 1. Sollte wider Verhoffen und gegen aufrichtigen Wunsch
der beiden hohen Kontrahenten eines der beiden Reiche von Seiten Ruß-
lands angegriffen werden, so sind die hohen Kontrahenten verpflichtet,
einander mit gesamer Kriegsmacht ihrer Reiche bei-
zustehen und demgemäß den Frieden nur gemeinsam und übereinstimmend
zu schließen.

Artikel 2. Würde einer der hohen kontrahierenden Teile von einer
anderen Macht angegriffen werden, so verpflichtet sich hiermit der andere
hohe Kontrahent, dem Angreifer gegen seinen hohen Verbündeten nicht nur
nicht beizustehen, sondern mindestens eine wohlwollende neu-
trale Haltung gegen den hohen Kontrahenten zu beobachten; wenn
jedoch in solchem Falle die angreifende Macht von Seite Rußlands, sei

es in Form einer aktiven Kooperation, sei es durch militärische Maßnahmen,
welche den Angegriffenen bedrohen, unterstützt werden sollte, so tritt die in
Artikel 1 dieses Vertrages stipulierte Verpflichtung des gegenseitigen Beistandes
mit voller Heeresmacht auch in diesem Falle sofort in Kraft und die Krieg-
führung der beiden hohen Kontrahenten wird auch dann eine gemeinsame
bis zum gemeinsamen Friedensschluß.

Artikel 3. Dieser Vertrag soll in Gemäßheit seines friedlichen
Charakters, und um jede Mißdeutung auszuschließen, von beiden hohen
Kontrahenten geheim gehalten und einer dritten Macht nur im Einverständ-
nisse beider Teile und nach Maßgabe spezieller Einigung mitgeteilt werden.

— Die in den letzten Tagen in Brüssel vorgenommenen Schieß-
versuche mit Krupp'schen und Cockerill'schen Kanonen ergaben die
Unbrauchbarkeit der letzteren, während die Kruppkanonen die Probe glänzend
bestanden.

Man schreibt aus San Remo, 3. Febr. Alle Aerzte halten
trotz der günstigen Krankheitszeichen der Luströhrenschmitt für em-
pfehlenswert, weil derselbe gefatte, daß die Ausheilung des Kehlkopfes sich
ohne Zwischenfälle vollziehe. Der Kronprinz fuhr heute im halbbedeckten
Wagen nach Ospedaletti, mit ihm die hessischen Fürlichkeiten; in einem
zweiten Wagen folgten Dr. Schrader und die Adjutanten. Das Aussehen
des Kronprinzen ist gut, die Miene heiter.

Oesterreich.

Wien, 5. Febr. Der Botschafter Oesterreich-Ungarns, Graf Wolken-
stein und der deutsche Botschafter, General Schweinitz unterrichteten den
Zaren, ebenso, wie Graf Kalnoky den hiesigen russischen Botschafter von der
bevorstehenden Publikation, mit dem Beifügen, daß vorwiegend eine Beruhigung
der Bevölkerung bezweckt sei. Die „Presse“ sagt, es liege noch immer kein
Grund zu hochgradiger Beunruhigung oder Besorgnis vor, „weil wir fest
überzeugt sind, daß man in Wien und Berlin im geeigneten Augenblick alle
Vorkehrungen treffen werde, um einer überraschenden Aktion Rußlands vor-
zubeugen, sehen wir zuversichtlich der Haltung Rußlands in der nächsten
Zeit entgegen.“

Frankreich.

Paris, 5. Febr. Die Morgenblätter bezeichnen die Veröffent-
lichung des österreichisch-deutschen Bündnisvertrags als eine ernste
Thatfache und sind der Ueberzeugung, daß dieselbe auf die freund-
schaftlichen Beziehungen Frankreichs und Rußlands
einen günstigen Einfluß ausüben, dagegen die Entfremd-
ung zwischen Rußland und Deutschland nur vergrößern
werde. Das „Journal des Debats“ konstatiert, daß die Veröffentlichung
des Vertrages in ganz Europa viel eher den Eindruck eines Alarm-
schusses als den einer Friedensbotschaft gemacht habe.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Das Milchgesticht.

Erzählung von Maurus Jókai.

Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Wechsler.

(Fortsetzung.)

„Ganz, wie die Dschins aus den arabischen Märchen!“ brummte der Oberst.
„Auf das eine Ohr legte er sich nieder, mit dem anderen deckt er sich zu. Da sieh
mal einer, nicht einmal seinen Mantel hat er um sich.“

Und der Wind blies, daß es einem durch die Knochen schnitt.

Der Oberst stieg vom Pferde und, seinen pelzverbrämten Mantel von den
Schultern nehmend, breitete er denselben über den Schläfer.

„Dummer Tropf!“ brummte er dabei. „Ich wünschte, Hände und Füße
würden ihm abfrieren.“ Und damit hüllte er ihn Hände und Füße sorgfältig in den
weichen warmen Mantel ein.

Man behauptete, die Abwechslung sei angenehm. Die Abwechslung aber,
die die Winternächte unter den Mauern von Sebastopol mit sich brachten, waren sicher-
lich nicht angenehm.

Eines Nachts strömte unendlicher Regen herab, wie zu Noah's Zeiten und da
wünschte ein jeder, es möchte doch lieber frieren. In der nächsten Nacht fror es nun
so gründlich, daß man die auf die Erde gelegte Flinte nicht aufheben konnte und
der eiserne Säbelgriff den Menschen die Haut von den Handflächen rief; da betete
nun ein jeder, es möge doch kein solcher Frost herrschen. Auch dies wurde erhört.
In der nächsten Nacht ließ der Frost nach und an Stelle desselben trat ein Nebel,

daß die Menschen schier erstickten und nicht wußten, ob es Nacht sei oder Tag. Der
unzufriedene Geist, dem nichts recht gemacht werden kann, wünschte sich nun statt des
Nebels Kampf und Schlacht; sei es, in demselben unzulommen, als in diesem zum
Schneiden verdickten edelhaften Luftmoraste elendiglich zu ersticken.

Selbst dieses Verlangen wurde erhört.

In dem dichten Nebel beschlichen die russischen Truppen die englischen Lauf-
gräben und als die Engländer am inbrünstigsten einen kleinen Blutregen ersiehten,
stürmten sie die Schanzen: „da habt Ihr ihn!“

Bevor noch die Wachen einen Schuß abgeben konnten, waren sie mittelst
Schlingen, die man ihnen um den Hals warf, unschädlich gemacht worden; die for-
mativierten Truppen stürmten mit gefälltem Bajonett in die Laufgräben, die aus dem
Schlase Emporaumelnden noch vor dem Erwachen in's Jenseits spezierend.

Nach wenigen Sekunden hatte sich ein erbitterter Kampf entwickelt. Nach dem
ersten Entsetzen wendeten sich die Engländer mit der Wut der Verzweiflung gegen
ihre Angreifer; überall klingen Degen und Bajonette, dröhnen Gewehrkolben; durch
das Fluchen und Lästern tönt zuweilen erschreckend der lange Todessehrei eines Ge-
mordeten, der schon auf der Erde liegend, noch gegen das ihm durch den Leib ge-
ramnte Eisen ankämpft. Niemand weiß: ist's ein Russe, oder ist's ein Engländer?

Das Getöse, der Kampf gewinnt aber immer mehr an Ausdehnung; es ist
den Russen gelungen, Terrain zu fassen und ein rasendes Hurrahgeschrei beweist,
daß die Engländer bereits aus einem Graben gedrängt worden sind.

Doch in dem Winkel des zweiten Grabens wird der Feind aufgehalten. Der
Rücken gegen den Winkel gedrückt, kämpft ein einzelner Mann, der die Stürmenden
mit blutigen Köpfen heimsticht. Wer ist dieser schreckliche Mensch?

Zu vierten und fünften haben sie sich bereits mit gefälltem Bajonett und dem
Namen des heiligen Michael auf ihn geworfen; doch weder Bajonett, noch der Name
des Erzengels konnte ihm etwas anhaben.

R u s s l a n d.

Petersburg, 3. Febr. Die „Neue Zeit“ hält als einziges Mittel, wie Rußland vor einem Angriff zu schützen sei, die Verstärkung der Grenztruppen und Festungen aufrecht. Die bisherigen russischen Maßnahmen an der russischen Grenze seien rein defensiv. Rußland brauche keinen Fuß breit deutschen Landes, werde aber auch nicht einen Fuß breit von dem seinigen abtreten. Es sei von tiefer Friedensliebe erfüllt. So lange Deutschland ruhig sei, drohe ihm keinesfalls ein Angriff.

Petersburg, 5. Febr. Das „Journal de St. Petersbourg“ bespricht die Publikation des Bündnisvertrages und hebt besonders den in der Eingangserklärung des „Reichsanzeigers“ betonten rein defensiven Charakter desselben hervor, wonach also beide Regierungen zur Erhaltung des Friedens entschlossen und überzeugt seien, durch die Publikation alle hierüber gehegten Zweifel zu zerstreuen. Es sei zu wünschen, daß das Ziel erreicht werde.

— Aus Batum wird dem „N. W. Z.“ über ein nihilistisches Raubattentat berichtet: Der Kassier der transkaukasischen Eisenbahn Sidorow wurde von zwei als Kondukteure verkleideten Nihilisten mit Dolchen überfallen und tödlich verwundet. Die Räuber nahmen 12,000 Rubel mit. Einer der Räuber namens Nagosin wurde verhaftet. Das geraubte Geld hatte sein flüchtiger Genosse mitgenommen. Nagosin bekennt sich zu der revolutionären Partei und gestand auch, daß der Raub zu nihilistischen Zwecken ausgeführt wurde.

Tages-Neuigkeiten.

[.] Monakam, 5. Febr. Die Gemeinde Monakam durfte heute einen festlichen Tag begehen. Orgelbaumeister Carl Schäfer von Heilbronn hat für die Gemeinde eine kleine, aber ganz meisterhaft ausgeführte Kirchenorgel geliefert, welche heute in festlichem Gottesdienst, den auch der Kirchenchor Liebengzell durch den Vortrag einer Motette verherrlichte, zum erstenmal in Gebrauch genommen wurde. Trotz des ungünstigsten Wetters waren nicht bloß die Einwohner selbst, sondern auch viele Gäste aus den benachbarten Gemeinden in der Kirche anwesend. Das Werk ist durch Anbringung eines Kombinationsregisters sehr modulationsfähig gemacht worden und nach dem Urteil des Orgelrevidenten, Hrn. Seminaroberlehrer Hegeler von Nagold, in jeder Hinsicht tadellos gebaut. Die Kosten des Instruments sind durch freiwillige Beiträge, Kirchenopfer und Hauskollekten zur Hälfte gedeckt, und auch die andere Hälfte hofft man in nicht allzuferner Zeit auf gleiche Weise zusammenbringen zu können. Der kleinen, nicht wohlhabenden Gemeinde gereicht die Anschaffung dieser Orgel, wodurch sie ihrem kirchlichen Sinne und ihrer Liebe zum Evangelium einen schönen Ausdruck gegeben hat, zu hoher Ehre.

Stuttgart, 4. Febr. Ein tragisches Ereignis bildet heute früh das Stadtgespräch. Gestern Abend kamen zwei junge Herrchen im Alter von 15—17 Jahren in ein hiesiges Hotel und baten unter der Angabe, den Zug verfehlt zu haben, um ein Zimmer für die Nacht, sie würden andern Tages mit dem Frühzug wieder abreisen. Heute früh 6 Uhr hörte ein in dem Hotel wohnender Gast eine furchtbare Detonation im Nebenzimmer und unmittelbar hierauf ein Wimmern und Hilferufe. Der Eingang in das verschlossene Zimmer mußte vom Nebenzimmer aus bewerkstelligt werden. Den Eintretenden bot sich ein gräßlicher Anblick. In einem Bette lagen die jungen Leute, der eine mit gräßlich zerschossenem Gesicht, der andere mit einer Schußverletzung zwischen Schläfe und Auge. Ein auf dem Tisch niedergelegter Zettel brachte Licht in den rätselhaften Vorgang, denn es verpflichtete sich auf demselben jeder der jungen Menschen, im Fall des Ueberlebens des Kameraden jenem den „Gnadenstoß“ zu geben. Sie hatten demnach sich das Versprechen gegeben, sich gegenseitig zu erschießen. Zu diesem Zwecke fanden sich auch drei Revolver, deren Trommeln sich noch reichlich mit Patronen versehen zeigten. Sofort herbeigerufene ärztliche Hilfe konstatierte zwar, daß beide Unglückliche noch lebten, doch soll bei dem einen die Hoffnung auf Erhaltung eine sehr geringe sein. Auf polizeiliche Anordnung erfolgte die sofortige Ueberführung der Verletzten in das Katharinenhospital, wo heute

Der kommandierende russische Offizier weiß wohl, daß der kämpfende Mann dort Oberst Egerton ist. Seine Spione haben es ihm berichtet.

„Ergeben Sie sich Oberst!“ schreit er ihm von der anderen Seite des Grabens zu. „Ich bin der Oberst Kozatoff.“

„Freut mich, daß ich die Ehre habe“, erwidert Oberst Egerton. „Bitte, etwas näher zu kommen.“

Und um ihm das Näherkommen zu erleichtern, säbelte er abermals einen Russen nieder, der ihm dort Ungelegenheiten bereitet.

„Ich bin gezwungen, Sie gefangen zu nehmen, mein Herr“, ruft der Angreifer.

„Ich dürfte Ihnen zu schwer werden“, scherzt Egerton inmitten des tödlichen Kampfes. „Ich wiege zwei Zentner und fünfzig Pfund und mein Säbel ist auch nicht von Wappe.“

Und so teilte er Wiße und tödliche Hiebe nach rechts und links aus, als befände er sich am Billardtische, wo Krieg — à la guerre — gespielt wird.

Indessen begannen die Russen die jenseitige Hälfte des Schanzgrabens zu erklettern, gegen welchen sich Egerton gestützt, und wenn es ihnen gelingt, dort hinaufzukommen werden sie ihn mit den Bajonetten leicht niederstechen können. Dies kann zwar nicht geändert werden, doch von Ergeben ist darum doch keine Rede. Deutlich sah der Oberst, daß zwei Soldaten bereits emporgeklettert sind und einer sich ihm rasch nähert; doch brüllt er in demselben Augenblick schon laut auf und rollt kopfüber in den Graben, während der andere nur noch Zeit hat, zurückzublicken, um dann auch entseelt in die Tiefe zu stürzen.

Es war Suffurs gekommen, voran kam ein Offizier, dessen Degen den beiden Russen den Garaus gemacht hatte und schon im nächsten Augenblick ist der Graben gesäubert; wer den Wall desselben erklettert hatte, fand auch sein Grab daselbst.

Der zu Hilfe gekommene Offizier sieht bewunderungswürdig. Gleich einem chinesischen Jongleur, der sich zwischen spitzen Messern befindet, warf er sich zwischen

früh mittelst einer Operation der Versuch zur Rettung des Lebens gemacht wurde. Der eine der beiden jungen Leute ist als der Sohn eines hiesigen Beamten rekonosziert worden, der andere ist sein Genosse, mit dem er in einer Erziehungsanstalt in der Nähe der hiesigen Stadt untergebracht war. Der letztere soll aus Pforzheim sein. Bei dem Schwerverwundeten wurde die Trepanation vorgenommen, es ist wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens. Dem andern mußte das linke Auge herausgenommen werden; man hofft, ihn retten zu können.

Rufingen, M. Herrenberg, 3. Febr. Am Samstag den 30. Januar, vormittags, entsprang eine dem Dekonomen Grätzer von Haslach hier angekaufte junge Kalbin; trotz eifrigem Suchen konnte dieselbe nicht eingefangen werden, bis es gestern Abend dem Oberförster L. von Hildbrichhausen gelang, dieselbe bei den Steinbrüchen von Rohrau mittelst zweier wohlgezielten Schüsse niederzustrecken. Der Schaden des betr. Eigentümers dürfte sich auf gegen M 250 belaufen.

Esingen, 2. Febr. Schon seit einigen Jahren wurde unserer Fohlenweidegesellschaft von der königlichen Zentralstelle für die Landwirtschaft ein jährlicher Beitrag von 500 Mark zu teil. Derselbe ist ihr auf eine weitere Reihe von Jahren in Aussicht gestellt. Kürzlich wurde nun die Gesellschaft auch von der königlichen Gestüttskommission mit einem einmaligen Beitrag von 600 Mark bedacht. Diese Unterstützung und Anerkennung von seiten des Staates liefert den besten Beweis dafür, daß die Weide vollkommen den Anforderungen entspricht, welche von der königlichen Zentralstelle an eine derartige Anstalt gemacht werden.

Geislingen, 31. Jan. Pfarrer Dr. Engel von Geislingen hielt am Mittwoch Abend im Museum über „die Ureinwohner Schwabens“ einen höchst interessanten Vortrag, bei welchem er folgende vier Fragen des näheren erörterte. 1) Woher wissen wir etwas vom Urmenschen? 2) In welchem naturellen Zustande befand er sich? 3) Welches ist seine leibliche und geistige Beschaffenheit? 4) Wann hat er gelebt? Durch zahlreiche Funde ist nach den sehr verständlichen Ausführungen des gelehrten Redners zur Genüge erwiesen, daß es nicht nur Renntier- und Höhlenmenschen, sondern auch Pfahlmenschen und Pfahlbauern (ältere Zeit, etwa 2000 Jahre vor Chr. Geb.) gegeben hat. Durch die Freundlichkeit des Vortragenden bekamen wir solche Beweisstücke zu Gesicht, z. B. aus dem Steinhäuser Neb (Pfahlbauernzeit), ein Stück ungebrannte Scherben mit Birkenrind angestrichen und geglättet, Steinbeil, Feuerstein und Feuersteinmesser. Zur Beweislieferung für das Vorhandensein des Renntiermenschen zitierte Redner als Fundorte die Station an der Schussenquelle (Renntierknochen, Rückenabfälle, isländisches Moos), den hohlen Felsen bei Schelllingen (Renntier- und Höhlenbärenknochen, Werkzeuge), die Dfnet bei Ummemingen (Mammuth- und Hyänenknochen, Feuersteingeräte), die Vockssteinhöhle bei Langenau (Eisenbeinplatten), Thayingen (Auffindung des Bildes eines auf Renntierknochen eingeritzten Mochusochsen) und endlich das Mammuthsfeld bei Cannstatt. Uebergehend zum kulturellen Zustand des Urmenschen hob Redner hervor, daß (ganz abgesehen vom Pfahlmenschen) der Renntier- und Höhlenmensch auf sehr niedriger Stufe gestanden sei, ähnelnd dem heutigen Patagonier. Bezüglich der Feststellung der Beschaffenheit nach Körper und Geist liegen nur wenige Bruchstücke von Urmenschengerippen vor. Mit köstlicher Ironie kam Redner auf französische Gelehrte zu sprechen, welche die Affenähnlichkeit und Affenabstammung des Urmenschen behaupteten, während heute erwiesen ist, daß man es hier mit echten Menschen, allerdings nur auf niederster Bildungsstufe, zu thun habe. Ueber das Alter der Urschwaben Aufstellungen zu machen, ist Schwindel. Das steht fest, daß der Urmensch mit Mammuth und Höhlenbär zusammenlebte. (Diluvium.) Die tertiäre Abstammung des Menschen ist eine weitere Frage, für welche bis jetzt kein tatsächlicher Beweis vorliegt. Von Kreide- und Juraperiode kann gar keine Rede sein. Der Vorstand des Museums, Oberamtsrichter von Martens, brachte auf den hier beliebten gelehrten Redner ein sehr beifällig aufgenommenes Hoch aus. — Heute haben wir hier orkanartigen Sturm. Ldsztg.

Ulm, 3. Febr. Gestern Abend mit dem Schnellzug wurde der hier wohnhafte Güterschaffner Schurn lebensgefährlich verletzt hierher gebracht.

die Bajonette; binnen einer Minute fängt sein Degen zehn Hiebe auf und erwidert dieselben; hier weicht er zurück, dort leitet er seitwärts; er unterläuft die langen Flintenläufe und wenn seine Rechte ermüdet, nimmt er den Säbel in die Linke und kämpft so weiter.

„Wer Du auch seiest, Du bist ein tapferer Kämpfer!“ ruft Egerton und wirft sich nunmehr mit aller Wucht gegen die feindliche Menge.

Zimmer mehr beginnt der Feind an Terrain zu verlieren; die Engländer dringen in den Laufgraben zurück und von der jenseitigen Schanzhöhe tönt Kozatoff's Kommando: „Feuer!“

„Nieder mit dem Kopf!“ ruft Egerton dem kühnen Jüngling zu, der den Feind von den Schanzen vertrieben hat.

Der Jüngling aber gehorchte nicht. Hoch aufgerichtet blieb er stehen und als Kozatoff Feuer kommandierte, erkannte Egerton bei dem kurzen Aufblitzen des Pulvers staunend das Milchgesicht.

Keine der Kugeln traf ihn, obschon an hundert Schüsse auf ihn abgegeben worden waren.

„Vorwärts Kinder!“ schreit der Milchbart nach der Salve und zu einer zweiten hat der Feind keine Zeit mehr. Er wird mit unwiderstehlicher Gewalt zurückgetrieben und Kozatoff kann es sich zum Glück anrechnen, daß man bei einem Körpergewicht von zwei Zentnern und fünfzig Pfund den Feind nicht mit Erfolg verfolgen kann, sonst würde der Engländer jetzt ihn gefangen nehmen. Er ruft ihm indessen nach, daß er den freudlichen Besuch erwidern wird.

Erst hinter der Gefechtslinie trifft der Oberst neuerdings mit dem jungen Lieutenant zusammen. Egerton drückte ihm die Hand, drückte sie lang und warm ohne ein Wort zu sprechen; doch bedeutet bei Egerton ein Händedruck mehr als eine gymnastische Uebung.

(Schluß folgt.)

Der Verun hat, wie di

Neu meister R r im Hofe W a p p l e von C. D. zu lassen. auf zwei gebrachten gerichtet. an die ober an welche welche in d aber ohne ordentlich auf 18 W ein Mando Nachdem d leute bestie Rohrführer diese Mani Gebäude V fahren an Verhältniß regulierung horizontal Male mit ziten ohne Konstruktio

Di e pester Tag Josef R u B i z o n y ging stets Abbruch t

Amtlid

Bre



Anbruch reifig aus

Wir

Aus Sonnenw

in dem M Erlös erz



4 ha

1 ha

Der Ziegeleiar gelegenen beziehen Bedarf nachstehen

De Vorrat käuflich

Te

des Lebens gemacht Sohn eines hiesigen Offiziers, mit dem er in untergebracht war. Wundeten wurde die Haltung des Lebens. werden; man hofft,

Samstag den 30. Der Herr von Haslach die dieselbe nicht ein. von Hildbrichhausen zweier wohlgezielten Meisters dürfte sich auf den wurde unserer Zentralstelle für die teil. Derselbe ist Lt. Kürzlich wurde Kommission mit einem ersetzung und Anweisung dafür, daß die von der Königl.ichen

gele von Eisingen wohner Schwabens" die vier Fragen des Menschen? 2) In es ist seine leibliche Durch zahlreiche gelehrtens Meisters menschen, sondern a 2000 Jahre vor tragenden bekamen hauser Rieb (Pfahl- er angestrichen und ur Beweislieferung Nedner als Fund en, Küchenabfälle, en (Renntier- und ington (Mammuth- hle bei Langenau eines auf Renntier- muthsfeld bei Cann- nschen hob Nedner mtier- und Höhlen- utigen Patagonier. und Geist liegen it köstlicher Fronie die Affenähnlichkeit rend heute erwiesen nur auf niederster waben Aufstellungen sch mit Mammuth ce Abstammung des hatfächlicher Beweis e Rede sein. Der rachte auf den hier enes Hoch aus. — Vdsztg. ug wurde der hier ht hierher gebracht.

Der Verunglückte ist am Bahnhof in Cannstatt mit einer Kiste gestürzt und hat, wie die Aerzte vermuten, einen Bruch des Rückgrats erlitten.

Neustadt, 29. Jan. Heute vormittag 10 Uhr erschien Herr Bürgermeister Krafft mit dem Stadtrat und einer Anzahl sonstiger Interessenten im Hofe des Stadthauses, um sich von Herrn Feuerwehrkommandanten Wappler und der Steigerabteilung die in der Feuerwehrrequisitenfabrik von C. D. Magirus in Ulm gefertigte mechanische Rettungsleiter vorführen zu lassen. Die Leiter ist dreiteilig mit eisernem Geländer versehen, ruht auf zwei hohen Rädern und wird vermittelt der auf den Deichselarmen angebrachten Aufzugvorrichtung in wenigen Sekunden durch zwei Mann aufgerichtet. Um die Sicherheit und Tragfähigkeit der Leiter zu prüfen, wurden an die oberste Spitze der 18 Meter hohen Leiter zwei Seile angebunden, an welche sich 4 kräftige Feuerwehrleute anhängten, es ist dies eine Belastung, welche in der praktischen Anwendung nie so groß vorkommt, welche die Leiter aber ohne allen Anstand und ohne sich zu biegen aushielt. Bei der außerordentlich soliden Konstruktion dieser Leiter war es sogar möglich, mit der auf 18 Meter Höhe entwickelten Leiter Platzveränderungen vorzunehmen, ein Manöver, welches die Anwesenden ebenso überraschte als zufriedenstellte. Nachdem die ganz freistehende Leiter von einer größeren Anzahl Feuerwehrleute bestiegen und das oben angebrachte Trittbrett, Standpunkt für den Rohrführer, gezeigt wurde, erfolgte das Neigen der Leiter nach vorwärts; diese Manipulation kommt in der Praxis vor, wenn vor dem zu besteigenden Gebäude Vorbauten, hohe Trottoirs zc. sich befinden, welche ein direktes Anfahren an das Gebäude nicht zulassen. Als eine sehr praktische und für hiesige Verhältnisse besonders geeignete Einrichtung erwies sich die sogen. Terrainregulierung, durch welche die Leiter auch auf unebenem Boden vollständig horizontal gestellt werden kann. Obgleich unsere Feuerwehrleute zum ersten Male mit der neuen Magirusleiter übten, so verliefen doch sämtliche Exerzitionen ohne den geringsten Anstand und fand die in der That vorzügliche Konstruktion bei allen Anwesenden volle Anerkennung.

Vermischtes.

Die Tochter des Schafhirten. Man schreibt dem "Budapester Tagbl." aus London: "Auf einer ungarischen Besitzung des Barons Josef Rudics lebte einst und lebt vielleicht noch ein Schafhirt Namens Dizony. Der hatte eine schöne Tochter Namens Elise. Das Mädchen ging stets in dürftige Lumpen gekleidet, was aber ihrer Schönheit keinen Abbruch that. Elise blieb nicht lange daheim, sie zog nach Theresopol, wo

sie um den Preis ihrer Tugend schöne Kleider trug. Eines Tages kam ein Budapester Magnat zum Pferdekauf nach Theresopol; er sah die schöne Elise im Theater und wenige Tage später trat sie mit dem Magnaten eine Vergnügungsreise nach Paris an, von wo der Magnat ohne Elise und mit leeren Taschen heimkehrte. Zwei Jahre führte Elise in Paris ein abenteuerliches Leben und übersiedelte dann in das Palais Sir Georges Patterson's, der vor dem Maire des siebenten Quartiers mit ihr ein Bund fürs Leben schloß. Sie verlebte drei Jahre ungetrübten Glückes. Da starb Sir Patterson. In seinem Testament machte er seine Gattin zur Universalerin, was ein Erbe von 4,000,000 Francs bedeutete. Seinen 4 Kindern erster Ehe testierte er je 200,000 Francs und ein Zinshaus in der Rue Albony. Die Kinder strengten gegen die Universalerin einen Prozeß an. Dieser Prozeß kommt in vierzehn Tagen vor den Richtern der Queen's Bench zur Entscheidung. In Paris wurde bereits folgendes Urteil gefällt: a) Sir G. Patterson hat in seinem noch in Frankreich gemachten Testamente nach französischen Gesetzen sein Vermögen seiner legitimen Gattin hinterlassen; das Testament ist mithin gültig; b) das Testament ist formell ebenfalls und demnach vollkommen unanfechtbar; dieses Urteil setzt Elise vorläufig in den Besitz einer Domäne in der Normandie und eines Palais in der Rue Malesherbes im Gesamtwerte von 2,800,000 Fr. 1,200,000 Fr. sind bei englischen Bankhäusern deponiert. Sollte der englische Gerichtshof diese den Kindern zuerteilen, so dürfte nach Ansicht französischer Advokaten und Juristen das erwähnte Haus in der Rue Albony zugesprochen werden. Es wäre dies eine natürliche Retorsion seitens der französischen Richter. Die prüde öffentliche Meinung nimmt entschieden gegen Elise Stellung. Wie der Prozeß immer ausgehen möge, Elise Albony hat ihre drei Millionen und wird deren eventuell vier haben. Sie ist entschlossen, nach Beendigung des Prozesses ihre Immobilien zu verkaufen und nach Ungarn heimzugehen." **Didaskalia.**

Was man öfter im Schlafzimmer hat. Lehrer: "Nun kommen wir zu den Wohnräumen! Also: Wohnzimmer, Schlafzimmer. Was hat man denn öfters in oder beim Schlafzimmer, Fräulein?" — "Nun, einen A— einen Aho..." — Fräulein: "Einen Alkohol!"

Georgenäum.

Öffentlicher Vortrag

des Herrn Professors Haug hier, **Mittwoch, den 8. Februar 1888, abends 8 Uhr.** Thema: Die Thätigkeit der Vulkane.

Privat-Anzeigen.

Calw.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter

Barbara Stork, geb. Fries,

S am s t a g abend 7 Uhr nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag mittag 2 Uhr statt.

Handels- & Gewerbeverein Calw.

Mittwoch, den 8. Februar, abends 8 Uhr,

hält Herr Professor Haug hier in Saale des Georgenäums einen Vortrag über

"Die Thätigkeit der Vulkane",

wozu wir unsere Mitglieder einladen.

Handels- & Gewerbeverein. Der Vorstand: Spöhrer.

Nächsten Samstag vormittag 10 Uhr verkauft die Unterzeichnete gegen Barzahlung im Aufstreich

ein Pferd,

einigen bereits noch neuen Mehrgewagen, 1 dto. Schlitten, ein kleines Leiterwägle und ca. 40 Ctr. Kleehen.

P. Ranjer z. Krone.

Unterzeichnete empfiehlt sich im **Waschen und Bügeln** in und außer dem Hause, sowie zum **Kindbettwarten** oder als **Krankenpflegerin.**

Frau Rominger, wohnh. bei Hrn. Kugeler, Metzger.

CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZUGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Manneschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettnässen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufs- störung! Strengste Verschwiegenheit! Keine Geheimmittel. Adresse: Bremischer, postlagernd Konstanz.

Amtliche Bekanntmachungen.

Brennholz-Verkauf

Revier Hirsau. am Mittwoch, den 8. Februar, vormittags 10 Uhr, im Acker in Oberkollbach: 272 Rm. Nadelholzprügel und Anbruch sowie 14 Flächenlose Streureisig aus Hühnerreich.



Brennholz-Verkauf

Revier Hirsau. am Freitag, den 10. Februar, vormittags 10 Uhr, im Stamm in Simmozheim aus König und Baghardt: 6 Eichen, 4 Buchen mit 2,2 Fm., 11 Rm. 2 Met. lange buchene Koller, 54 Rm. buchene Prügel, 14 Rm. eichene Scheiter und Prügel, 272 Rm. Nadelholz, Scheiter, Prügel und Anbruch.



Martinsmoos.

Wirtschafts-, Ziegelei- und Güter-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Johannes Mint, Zieglers und Sonnenwirts dahier, kommen am

Montag, den 20. Februar, vormittags 11 Uhr,

in dem Rathaus zu Martinsmoos zum zweiten und — falls ein annehmbarer Erlös erzielt wird — letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Ein zweistöck. Wohnhaus, die Wirtschaft z. „Sonne“ mit dinglicher Wirtschaftsgerechtigkeit und zwei gewölbten Kellern,

Eine zweistöck. Scheuer mit Stallungen, Eine einstock. Ziegelei mit Wasch- und Backhütte, 4 ha 89 a 78 qm in der Nähe dieser Gebäulichkeiten gelegene Gärten, Acker und Wiesen, alles zus. taxiert zu 16,300 M. angekauft zu 12,100 M.

1 ha 47 a 89 qm Nadelwald auf der Markung Hornberg, taxiert zu 1650 M., angekauft zu 1000 M.

Der jeweilige Eigentümer dieses seither mit bestem Erfolg betriebenen Ziegeleianwesens hat das Recht, aus dem auf der Markung Martinsmoos gelegenen Gemeinewald Moos im Mehrgelalt von 166 ha Behm für sich zu beziehen, gegen die Verpflichtung, den Bürgern dieser Gemeinde zu ihrem Bedarf Ziegel, Backsteine und Kalk zu einem den laufenden Preisen wenig nachstehenden Anschlag käuflich abzugeben.

Dem Käufer des Anwesens ist Gelegenheit gegeben, einen größeren Vorrat halb- und ungebrannter Ziegelwaren und ca. 10,000 St. Ziegelbretter käuflich zu erwerben.

Teinach, den 3. Februar 1888.

A. Amtsnotariat. Schmid.

Erklärung.

Von einer längeren Reise zurückgekehrt, wird mir von befreundeter Seite die Mitteilung gemacht, daß, hauptsächlich hervorgerufen durch einen Artikel im Stuttgarter Beobachter, das Gerücht hier kolportiert wird, als hätte ich auf Kosten der Stadt seit 10 Jahren meine Lokale beleuchtet.

Zur allgemeinen Aufklärung erlaube ich mir daher nachstehend den Sachverhalt mitzuteilen:

- 1) In meinem Hause wird sowohl in Wohnungen als Geschäftslokalen Petroleum gebrannt und nur im Laden befindet sich die Einrichtung für eine Gasflamme; dieselbe brennt nach Angabe der sie benützenden Herrn wöchentlich höchstens 1 Stunde voll (also täglich 10 Minuten) die übrige Zeit bis abends 7 Uhr ist dieselbe auf ein Minimum zugekehrt oder wird sehr häufig gar nicht angezündet, da in den Abendstunden selten Jemand in den Laden kommt.
- 2) Der Betrag hiefür wurde seiner Seringsfügigkeit wegen aus der Ladenkasse von dem im Laden Anwesenden bezahlt, in der Regel nicht von mir, da ich meine Beschäftigung auf dem Comptoir habe.
- 3) Als ich durch Zufall vor einigen Monaten Kenntnis erhielt, daß der frühere Gasmeister Brendle schon seit Jahren in meinem Laden nicht mehr kontrollierte, begab ich mich sofort zu dem jetzigen Gasverwalter, um Nachforschung zu veranlassen, wenn bei mir der letzte Gaseintrag stattgefunden hat, worauf sich das Resultat ergab, daß Brendle seit 10 Jahren keinen Gasverbrauch von mir aufgegeben hat — also infolge meiner Intervention erhielt die Verwaltung Kenntnis von der Sache — da Brendle bei der Stadtpflege stets angegeben habe, daß bei mir kein Gas verbraucht werde.

Ich habe im Winter in meinem Geschäfte mehr zu thun, als nachzuspüren, ob jede einzelne Rechnung, hauptsächlich von so kleinem Betrag, auch eingelaufen ist, was mir auch nicht möglich wäre und haben meine Leute den Auftrag, derartige Sachen gleich zu bezahlen.

Es wird daher wohl niemand im Ernste glauben, daß ich, die Gewissenlosigkeit eines Angestellten benützend, bei einem Gasverbrauch von höchstens 2 bis 3 Meter im Jahre, mir einen persönlichen Gewinn von **M. 1. — bis M. 1. 50 pr. Jahr** (da mich nur die Hälfte trifft) machen werde und kann nur Bosheit fragl. Gerücht veranlaßt haben.

Was noch schließlich den Korrespondenten des Beobachters anbelangt, so glaube ich denselben zu kennen und habe daher die Ueberzeugung, daß bei demselben nicht das Interesse an dem Wohl der Gemeinde die Veranlassung zu seinem Angriff gegen mich war, sondern lediglich das schlechte Motiv der persönlichen Rachsucht, wobei ihm diese Gelegenheit sehr günstig schien, mir etwas anzuhängen.

Auf weitere Veröffentlichungen werde ich nur dann antworten, wenn der Angreifer die Maske der Anonimität abwirft, wozu jeder ehrenhafte Mann verpflichtet ist.

Louis Stroh.

Die Darstellung des Herrn Stroh zu Ziff. 3 beurkundet als dem Vorgang entsprechend

Gasverwalter **Kober.**

Der Württemb. Kreditverein in Stuttgart

gibt zum Zinsfuß von 4^{0/0} gegen erste doppelte Pfandsicherheit Darlehen auf Renten (Annuitäten). Die Rentendauer beträgt nach Wahl 10 bis 50 Jahre, und kann bei regelmäßiger Entrichtung der Rente weder mit dem Zins aufgeschlagen, noch gekündigt werden, wogegen der Schuldner jederzeit gegen sechsmonatliche Kündigung das restierende Kapital auf einmal heimzahlen oder nach Maßgabe der Statuten kleinere Ablösungen an demselben machen kann.

Im Uebrigen verweisen wir auf die Ausleihbestimmungen, welche in unserem Bureau Marienstraße Nr. 7 zu haben sind und auf Wunsch zugesandt werden, und sind zu weiterer Auskunft gerne bereit.

Stuttgart, im Februar 1888. Die Direktion: **Zafel.**

Feuerversicherungsbank f. Deutschland z. Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Geschäftsjahr 1887 beträgt die in demselben erzielte Ersparnis:

75 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Bankteilhaber empfangen, nebst einem Exemplar des Abchlusses, ihren Dividendenanteil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichnete Agentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabluß zur Einsicht für jeden Bankteilnehmer offen liegt.

Calw, im Februar 1888.

Otto Stikel,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Druck und Verlag der A. Deschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

Altbulach.
Hochzeitseinladung.
Wir erlauben uns, alle unsere werten Verwandte und Freunde zu unserer am
Donnerstag, den 9. Febr.,
im Gasthaus z. „Krone“ in Altbulach stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.
Georg Kappler,
Marie Reutlinger
aus Emberg.

Gute Lohkäse,
pr. 100 à 50 S, haben zu verkaufen
Ph. Jaf. Bozenhardt & Sohn.

Ia. Auhkohlen und Briquettes
empfiehlt
Louis Schill.

Ein jüngerer, kräftiger
Arbeiter
findet dauernde Beschäftigung bei
Franz Schoenlen.

Ein Schlafgänger
wird angenommen
Inselgasse 215.

Ottenbronn.
Butsverkauf.
Dienstag, den 14. Febr. d. J.,
mittags 1 Uhr,
verkauft Unterzeichneter auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich:
 ein einstöckiges Wohnhaus mit Wirtschaftsgerechtigkeit z. Hirsch und Bäckereieinrichtung mit besonders stehender großer Scheuer auf dem Ottenbronner Hof,
11 a 15 qm Hofraum,
30 " 15 " Gras- und Baumgarten bei den Gebäuden,
2 ha 37 a 97 qm Acker,
1 " — " 23 " Wiese.
Das Wirtschaftsinventar sowie die Dekonomiegerätschaften können mit erworben werden.
Die Gebäude sind in ganz gutem baulichen Zustande.
Johannes Bertsch.

Oberkollwangen.
Am **Mittwoch**, den 8. Febr.,
verkauft
reine Milchschweine
Philipp Stoll.

Calw. Fruchtpreise am 4. Februar 1888.

Getreidegattungen.	Voriger Ref.	Neue Zufuhr.	Gesamter Betrag.	Höchst. Verkauft.	Im Ref. geb.	Höchst. Preis.	Wahres Mittel-Preis.	Nieders. Preis.	Verkaufsumme.	Gegen den vor. Durchschn. preis.	
										M. S.	M. S.
Waggen	—	—	—	—	—	—	9 70	—	388	—	5
Kernen	—	40	40	40	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	10	92	102	102	—	7 50	7 40	7 35	754 85	10	—
Widen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	38	38	38	—	7 30	7 3	6 25	267 30	63	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	10	170	180	180	—	—	—	—	1410 15	—	—

Zwei freundliche
Wohnungen
samt Zubehör hat sogleich oder auf Georgii zu vermieten
Pauline Kaiser
zur Krone.

Auhkohlen, erste Sorte, Coaks, erste Sorte,
empfiehlt
G. Reichold
im Bischoff.

Einem kupfernen
Waschfessel
hat im Auftrag zu verkaufen
Julius Brenner, Schlosser.

Ein möbliertes, freundliches
Zimmer
für einen Herrn ist bis 1. März zu vermieten.
Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Breitenberg.
40 Str. gut eingebrachtes
Seu
hat zu verkaufen
Matth. Krauß.

Monakam.
700 Mk. Pfleggeld
sind gegen gesetzl. Sicherheit zu 4 1/2% auszuleihen.
Daniel Bäuerle.

Stammheim.
Lehelingsgesuch.
Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre
Friedrich Binder,
Sattler und Tapezier.

Magenkatarrh. Hämorrhoiden.
Kranken zur Notiz, daß mich Herr Dr. Bremicker, prakt. Arzt in Calw durch briefliche Behandlung von Magenkatarrh mit Blähungen, Aufstoßen, Erbrechen, Magenschwäche, Verdauungsstörung, üblem Mundgeruch, Verstopfung, Hämorrhoiden, sowie von Gesichtsfäulen befreit hat. Gmünd, Juli 1887. Jos. Hertfelder. Keine Geheimmittel! Adresse: „Dr. Bremicker, postlagernd Konstanz.“

Taglohnslisten
für Gemeindegewaltungen sind vorrätig in der
A. Deschläger'schen
Buchdruckerei.

Pro.
Ersteim
Die Ein
im Bezirk,
werden be
For
Min
die
Kirch
vom
hat anfert
zu Anlage
geschäfte
bis 12.
ob und we
meinden b
und des
gemacht w
Calw
Be
gesehes
die Mehrh
greife ich
zu spreche
ich hier vo
besorgten
friedliebend
gestend.
ruhiger
licher ge
Meinung
Ruflands
beurteilen.
Alexander
ich gebe zu
denklich sch
wand z

Im
Lieblinge d
Laffe, Jung
jedermann,
Zu d
dies oder je
Zungen mit
Den
auf seiner
hinter ihm
Siehe
lenkt die Ge
In
tägigen Bon
sie begonnen
„Gent
schon lange
Lebensart, d
„Gen